

## **PROF. DR. ULRIKE LIEDTKE**

Mitglied des Landtages Brandenburg

- Es gilt das gesprochene Wort -

**Kristóf Bálint zum 60. Geburtstag  
Gratulation von Landtagspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Liedtke,  
Nikolaikirche Potsdam, 20.6.2025**

Lieber Kristóf Bálint,  
liebe Familie und Freunde,  
lieber Bischof. Dr. Christian Stäblein,  
liebe Geburtstagsgäste!

In roter Stola schreitet er durch die Mittelreihe. Das ist schön, so ehrwürdig.

Er ist ehrwürdig. Er hat es sich verdient.

Fest im Glauben, der Selbstdenker.

Mir kommt gerade der eigentliche Sinn seines Ganges abhanden, weil es so guttut, zu sehen, dass jemand angekommen ist. In seinem Amt, im Leben, bei den Menschen. Ein Thüringer Pfarrer, treu und gewissenhaft, gründlich, loyal, immer verlässlich, auch in komplizierten Situationen, Freund, Familienvater, Großvater.

Kristóf Bálint ist fokussiert. Das geht nur mit klaren Worten. Er macht Ansagen.

Zeigt Haltung, ganz egal wo er predigt, in Potsdam oder in der Dorfkirche Goldbeck, im Klostergarten Kyritz, in Friedrichswalde, Leegebruch, Paulinenaue, Berge, Templin. Es soll Kantoren geben, die während der Predigt spazieren gehen und pünktlich zum Orgeleinsatz wieder da sind. Bei Balint nicht. Seine Predigten lesen sich noch im Nachhinein wie Poesie.

Etwa die Erinnerung an Juri Gagarin zum Himmelfahrtstag mit der Unterscheidung von haeven und sky, der andere Himmel, in dem Gott wohnt, den wir nicht sehen können, weil unsere Augen dafür nicht groß genug sind. Oder wenn er spricht über „Zweifelmutter“ oder über die Spannung zwischen der Verborgenheit Gottes und dem Vertrauen auf seine Gegenwart, oder über seine Kirche als Zufluchtsort in Not, für ein kurzes Gebet, für einen Augenblick der Ruhe im Gebrüll des Alltags, für stille Begegnungen mit Menschen und Gott. Das ist wie mit der Liebe, die so groß ist wie zum Mond und zurück, nicht messbar, nicht aussagbar, wir können von ihr wie von Gott nur in Relationen sprechen.

Poesie halt!

Wäre da nicht auch die pragmatische Forderung:

*„Kirche wird und muss immer den Mund aufmachen, wenn die Wirklichkeit dem Evangelium widerspricht, wenn Schwache unterdrückt werden oder Unrecht geschieht. Egal welcher Partei sie angehören und welcher Überzeugung sie sind. Kirche darf sich nicht von Umfragen, von Statistiken oder Meinungen abhängig machen. Sie darf aber auch nicht den Anspruch erheben, besser und klüger als andere zu sein.“*

Das ist die Ansage, in Stein gehauen.

## **PROF. DR. ULRIKE LIEDTKE**

Mitglied des Landtages Brandenburg

Seite 2, Kristóf Bálint zum 60. Geburtstag, Nikolaikirche Potsdam, 20.6.2025

Dazu passt eine große Feier zum Geburtstag nicht, ist nicht sein Ding, unpoetisch und es gibt Wichtigeres. Während ich mich mit seiner Biografie beschäftige, wird mir klar, dass sie vielleicht doch nur in einem Teil Deutschlands richtig zu verstehen ist. Aber gerade dann muss man daraus erzählen.

Kristóf Bálint sagt, er sei so geworden, wie er ist, durch Demütigungen während seiner Schulzeit. Er sagt das ohne Eitelkeit oder Selbstmitleid. Schwimmen gegen den Strom. Die Untiefen nicht vorstellbar, aber es gab Rettungsanker, Menschen an seiner Seite, der Pfarrer aus der Schulzeit und Begleitung durch prägende Theologen. Was er mitbringt aus seiner Biografie ist von unschätzbarem Wert für seine Kirche, seinen Sprengel, für die ganze Gesellschaft.

Aber von vorn: Wie ist er so geworden, der Totalverweigerer, nicht einmal Bausoldat, der Gerechtigkeit als höchstes Gut betrachtet.

Er zeichnet nicht in Aquarell, sondern nutzt kräftige Ölfarben. Die Reise beginnt in Gera, eigentlich in Budapest, dem Geburtsort, von wo aus ein Donaulüftchen herüberweht. Ab und an. Kristóf Bálint wuchs also in Gera auf, sein Vater starb, als er 16 Jahre alt war. Im Leid begleitete ihn Pfarrer Geipel aus Gera-Lusan. Da lag es nahe, dass er ein freiwilliges Jahr in Thüringen bei einem Evangelisten einschob. Abitur ging nicht, er hatte den Wehrkundeunterricht verweigert.

Vielleicht gab es eine Chance als Judoka. Hochleistungssport. Der Gegner ist niemals ein Feind. Man begegnet sich mit Respekt und reicht sich nach einem Kampf, bei dem man sich nichts zu schenken hat, die Hand. Die Olympischen Spiele standen bevor, das bedeutete auch, Medikamente einnehmen zu müssen. Aber nach Los Angeles ist 1984 niemand aus der DDR gefahren, die Spiele wurden boykottiert. Was für viele trainierte Sportler bestimmt eine Riesenenttäuschung war, erwies sich hier als gute Fügung. Der Judoka hätte über Armee und Polizei trainieren müssen, Austritt aus der Kirche vorausgesetzt. Die Alternative fand sich in einer Ausbildung als Koch. Er hat die Ausbildung abgeschlossen, aber zu Hause kocht seine Frau, besser als er selbst, sagt er.

Eine Diakon-Ausbildung folgte in Neinstedt in der Nähe vom Hexentanzplatz bei Thale im Harz, einmal pro Woche auf der Behindertenstation. Helfen können und helfen macht stark. Er erzählt von einem 18-jährigen Säugling, dessen Schmerzen er wenigstens in den Zeiten des Miteinanders lindern konnte. Der Spezialausbildung zur Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in Moritzburg folgten drei wichtige Jahre Regler-Gemeinde Erfurt. 1991 wurde er Studienleiter am neuen pädagogischen Zentrum in Reinhardsbrunn. Tabarz – Friedrichroda – Reinhardsbrunn, dann Waltershausen, Gotha. Das ist die Streckenführung der Thüringenwaldbahn, von hier aus zur Marienglashöhle, zum kleinen oder großen Inselsberg, klingt nach Urlaub. Kristóf Bálint bildete hier Hochschulabsolventen aus. Der Dozent ohne Abitur. Das ging nach vier Jahren nicht mehr so weiter. Er musste studieren und entschied sich, gemeinsam mit seiner Frau, die wollte als Pfarrerskind niemals einen Pfarrer heiraten, für Theologie, auch wenn sich Pädagogik ebenfalls angeboten hätte. Ein Gemeinde- und

## PROF. DR. ULRIKE LIEDTKE

Mitglied des Landtages Brandenburg

Seite 3, Kristóf Bálint zum 60. Geburtstag, Nikolaikirche Potsdam, 20.6.2025

Gefängnisseelsorger wurde sein Vikariats-Mentor, Kristóf Bálint arbeitete dann im Jugendgefängnis in Ichttershausen.

Die Thüringer Orte lassen sich weiter aufzählen – Studium in Jena, Vikariat in Ichttershausen, das ist da wo die Wachsenburg, die Mühlburg und die Wanderslebener die Drei Gleichen bilden, sieht jeder auf der Autobahn zwischen Erfurt und Gotha. Da hängt eine spannende Liebesgeschichte mit einem Mann und zwei Frauen dran, die Grabplatte gibt es im Erfurter Dom, aber das müssen Sie selber lesen.

Die nächsten Stationen sind Finsterbergen bei Gotha und Stotternheim. Schdoddernheim, ja genau, wo Ludder 1505 von einem Gewidder überrascht wurde und nach Blitzeinschlag gelobte, Mönch zu werden. Das weiß man natürlich in Düringen, gel?

Am Kyffhäuser in Bad Frankenhausen übernahm Kristóf Bálint das Amt des Superintendenten, 13 Jahre ist das auch schon wieder her. Und 2021 traf er in Potsdam ein. Haben Sie mitgezählt, wie oft die Umzugskartons gepackt werden mussten? Mit Büchern, die immer mehr wurden? Und was für eine tolle Frau steht hinter diesem Mann! Die, die drei Kinder erzogen hat, immer wieder einen neuen Bäcker im Ort aufsuchte, kochte... Sie habe viel getragen, viel geteilt – sagt er über seine Frau. Der Ordinationsspruch Hiob 19:25 fällt ihm ein, der Gratmesser für Verantwortung, eigenes Handeln, der liebevoll kritische Moment, sich selbst zu hinterfragen: „Zu viel Arbeit, zu wenig Leben.“ Die Lebensauschläge gingen immer nach oben und nach unten, sie bildeten keine Linie.

Wie steht man so etwas durch? Tägliche Bibelarbeit, die aufrichtige und ehrliche Freude bereitet. Er ringt darum, dass die Kirche wahrgenommen wird als wichtiger Player in der Gesellschaft, mittendrin. Er möchte Menschen ermächtigen, Dinge zu tun, Werte anzunehmen und weiterzugeben, mit Selbstbewusstsein, im ländlichen Raum wie in der Stadt. Denken, Reden, Tun. Kümmerer sein. Was gar nicht geht – dass jemand gesagt bekommt, was er denken soll. An diesem Punkt wird er sehr ernst. Er hat es erlebt, vier Einzelverhöre mit Offizieren der Staatssicherheit und der NVA, drohender Hochofen als Perspektive bei der Verweigerung des Wehrdienstes. Die nächste Station wäre das Gefängnis gewesen, aber da kam die friedliche Revolution und beendete ein System, dem er nicht dienen wollte.

Und dann ist da ja noch die Musik, um schwierige Phasen durchzustehen. Zu seinen Ämtern gehört eins in der Kirchenmusik, was vielleicht die Frage beantwortet, warum er gerade mich nach einem Grußwort zum Geburtstag fragte. Das Musikfest am Dom, das Domstift, das uns verbindet. Dann sagt er doch: „Ich liebe Bach, aber auch Händel“ – was ist das denn für eine Aussage! Er lacht, weiß natürlich, dass er einer gebürtigen Thüringerin und ehemaligen Leipziger Studentin gegenüber sitzt. Da geht nur Bach, was ja auch wirklich richtig ist. Aber was will man schon gegen die herzerreißenden Melodien bei Händel haben?

## **PROF. DR. ULRIKE LIEDTKE**

Mitglied des Landtages Brandenburg

Seite 4, Kristóf Bálint zum 60. Geburtstag, Nikolaikirche Potsdam, 20.6.2025

Ich wünsche ihm also viel gute Musik von Händel, die Kammermusiken werden wenig gespielt, die Arien sind wunderschön. Ich wünsche ihm, dass er weiter aneckt, ohne sich weh zu tun. Ich wünsche ihm, dass ihm zugehört wird. Ich wünsche ihm, dass sein Glaube bei denen ankommt, denen er etwas zu geben hat. Ich wünsche ihm Glück und Freude in seiner Familie.

So viele Gedanken, während dieser große Mann in seiner roten Stola durch die Mittelreihen schreitet. Das ist schön, so ehrwürdig. Er ist ehrwürdig. Er hat es sich verdient.